

INTERVIEW MIT
KLAUS RIEGERT
SPORTPOLITISCHER SPRECHER
DER CDU/CSU-FRAKTION

16. Oktober 2008

www.kas.de

„Die Doping-Diskussion ist nicht frei von Heuchelei“

In der kommenden Woche findet das 10. Eichholzer Sportforum der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Zum Ende des Olympiajahres wird dort noch einmal über Doping und den gesellschaftlichen Druck auf die Spitzenathleten diskutiert. Der sportpolitische Sprecher der CDU/CSU Fraktion Klaus Riegert gibt uns nun einen kleinen Ausblick auf das Sportforum.

Herr Riegert, seit Jahren liefern sich Dopingärzte und Kontrollinstitute ein medizinisches Wettrüsten. Kann das von den Kontrolleuren aus ihrer Sicht überhaupt gewonnen werden?

Riegert: Ich denke da geht's weniger um gewinnen oder verlieren, sondern tatsächlich um den Versuch möglichst alle Manipulationsarten aufzudecken und auch beweisfest festzustellen um dann einfach die Betrüger und die, die dopen, zu entlarven. Und da hat sich in den letzten Jahren in der Tat einiges getan. Die Anstrengungen sind vermehrt worden, auch international. Wobei wir uns international durchaus wünschen würden, dass da das eine oder andere noch verbessert würde. Es betrifft aber weniger die Forschung, sondern dann die Durchführung von Kontrollen, das lückenlose Kontrollieren, etc.

Bleiben wir zuerst noch einmal bei der Situation in Deutschland. Da ist es ja so, dass der Staat sehr viel tut, es werden die Institute unterstützt, die gegen Doping kämpfen. Gibt es denn noch Felder, wo sie Erweiterungsmöglichkeiten sehen für staatliches Engagement gegen Doping?

Riegert: Der Sportausschuss hat schon Anfang der 70er Jahre für eine Antidopingkommission geworben und die dann auch durchgesetzt. Und seit dieser Zeit ist es eine Daueraufgabe, einfach im Kampf gegen Doping auch staatliche Maßnahmen einzusetzen. Wobei man auch hier sagen muss, dass natürlich das eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, dass eine Gesellschaft, die nicht drogen- und dopingfrei lebt, natürlich auch vom Spitzensport schlecht erwarten kann, dass dieser das reinrassig tut. Und deshalb haben wir da eine Aufgabe der Gesellschaft, der Medizin, der Wirtschaft aber auch der Politik.

Verbunden mit dieser Gesellschaftsthematik ist ja auch dieser enorme Erwartungsdruck auf die Spitzenathleten, der ja auch beim Eichholzer Sportforum thematisiert werden soll. Was sehen Sie da für Möglichkeiten überhaupt einzuwirken, um vielleicht Erwartungen ein bisschen runterzunehmen oder wie kann man als Spitzensportler diesem hohen Erwartungsdruck begegnen, wenn nicht durch Doping?

Riegert: Ist natürlich sehr schwierig. Natürlich erwarten wir Weltklasseleistungen und Olympiasiege, weil natürlich der weltweite Wettbewerb das ist, was der Mensch gerne macht, auch die Zuschauer gerne sehen, und deswegen der Sportler natürlich nicht für den zwölften Platz trainiert sondern für den ersten. Da gibt es eine ganze Menge an trainingswissenschaftlichen Ansätzen, dass mit systematischem Training Doping auch überflüssig werden kann, weil man dann eben auf saubere Art und Weise die gleiche Leistung auch bekommen kann. Gleichwohl muss man natürlich sehen, dass der Sportler eigentlich in einer ziemlich

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**INTERVIEW MIT
KLAUS RIEGERT**
SPORTPOLITISCHER SPRECHER
DER CDU/CSU-FRAKTION

16. Oktober 2008

www.kas.de

schwierigen Situation ist, der Trainer, der Verein, der Verband, die Zuschauer, der Sponsor, die Geldgeber in der Politik, alle erwarten Spitzenleistungen und letztendlich muss der Sportler mit diesen hohen Erwartungen zurecht kommen, und muss dann versuchen, in einer manipulationsfreien und sauberen Art und Weise auch tatsächlich Spitzenleistungen zu zeigen, und das ist natürlich nicht immer ganz einfach. Nichtsdestotrotz müssen wir natürlich dafür werben und werben auch dafür, dass wir von manipulationsfreien und sauberen Leistungen ausgehen müssen, weil sonst können wir es nicht verantworten, Steuergelder in so ein System zu geben.

Der Radsport ist ja ein Bereich, über den gesprochen werden muss bei der Dopingproblematik. Da gibt es ja diese tatsächlich interessante Entwicklung, dass die Sportler wissen: Die Gefahr entdeckt zu werden ist immer höher. Und dennoch, das haben wir jetzt auch jüngst erst wieder gesehen, kommt es immer weiter zu Dopingfällen. Glauben Sie, dass die Strafen oder die Sanktionen noch nicht genug abschrecken?

Riegert: Ja gut, da scheint sich ein jahrelanges System eingefahren zu haben, und es ist natürlich auch beim Radsport am augenfälligsten, dass, wenn es unter Zuhilfenahme von unerlaubten Mitteln zu 5 % Steigerung kommt, dann ist halt der, der keine Mittel nimmt, bei der Tour de France noch eine Etappe weiter hinten, wenn die anderen schon in Paris ins Ziel einfahren. Und daran sieht man natürlich, dass da ein echtes Problem besteht. Auf der anderen Seite muss man sagen, sieht man, dass die Anstrengungen bei der Bekämpfung des Dopings so gut gefruchtet haben, dass im Radsport eben jetzt wirklich die Grenze erreicht ist, dass man sich besinnen muss, dass man Dinge verändern muss. Wobei ich auch immer kritisch angemerkt habe, es hat nie einer dann drüber diskutiert, ob man eigentlich einen Ruhetag mehr braucht, ob man wirklich die ganzen Berge, die da hochgefahren werden, auch immer in einer Etappe hochfahren muss. Also da ist die Diskussion zumindest von einer gewissen Heuchelei auch nicht frei, weil die gleichen Leute, die das kritisch dann sehen, wenn

einer erwischt wird, jubeln dem natürlich oben auf der Spitze des Berges zu, wenn er da eigentlich Strecken hochfährt, die ein normaler Mensch kaum mit einem Auto bewältigt.

Das war Klaus Riegert, der sportpolitische Sprecher der CDU/CSU Fraktion zur Dopingproblematik im Spitzensport. Er wird das Thema u. a. mit Innenminister Wolfgang Schäuble und IOC-Vize-Präsident Thomas Bach beim 10. Eichholzer Sportforum am 23. und 24. Oktober in Leipzig vertiefen.

Herr Riegert, ganz herzlichen Dank.